

# Ein Paradies für Kois und andere Philosophen

Reinhold Borsch ist der Experte am Niederrhein für japanische Gartenlandschaften. Alles ist akkurat, klar und wirkt wahnsinnig aufgeräumt. Alles hat seinen Sinn, auch der Buddah in der Ecke

Von Gabi Kowalczyk

**Kempen.** Es ist nur ein Tor, das zwischen dem Niederrhein und Japan liegt. Ein Schritt, der einen von einem niederrheinischen Schotterhof innerhalb einer Sekunde in eine ganz andere Welt katapultiert. Eine Welt voller fernöstlicher Pflanzen, Teiche und Wasserflächen, Brücken und Steine, einem Teehaus und einem Buddha in der Ecke. Geplant und geschaffen wurde diese Welt von Reinhold Borsch, Gartenbauer und international tätiger Experte für Koiteiche.

Herrlich ruhig ist es. Und ganz schön akkurat. Kein Grashalm scheint es zu wagen, aus der Reihe zu tanzen. „Einer meiner Mitarbeiter ist allein für diese Anlage zuständig“, erklärt der Kempener. „Es gibt keinen Garten, der pflegeaufwändiger ist als ein Japangarten.“

## Viele Reisen nach Japan

Aber auch keinen, der den Gartenbauer selbst so sehr fasziniert. Wer nun denkt, Reinhold Borsch müsse seine Sonntage doch in dieser entspannten Atmosphäre verbringen, einfach dort sitzen, vielleicht mit einer Tasse Tee und einem guten Buch, der irrt. „Andere verbringen ihre Sonntage ja auch nicht im Büro“, sagt der sympathische 46-Jährige mit einem Augenzwinkern.

Den grünen Daumen hat Borsch quasi in die Wiege gelegt bekommen. „Ich stamme aus einer Gärtnerfamilie“, sagt er. „Nicht weit von meinem jetzigen Haus entfernt bin ich aufgewachsen, meine Eltern haben Champignons gezüchtet.“ Dass er keinen Bürojob machen, sondern mit und in der Natur arbeiten wolle, das sei für ihn schon früh klar gew-

## Einzigster deutscher Aussteller bei der Giardina

■ Vom 15. bis 19. März ist Reinhold Borsch bei der Gartenmesse „Giardina“ in Zürich vertreten. In einer Halle wird er dort einen kompletten Garten auf mehr als 500 Quadratmetern aufbauen, inklusive japanischer Pflanzen, Koiteich, Wasserfall, Lichtshow und mit einem riesigen, Teehaus, das allein 100 Quadratmeter groß ist. Bis zu 70.000 Gartenfreunde besuchen die Messe jährlich.



Reinhold Borsch in seinem Mustergarten. Eine kleine Reise in eine andere Welt.

FOTO: CHRISTOPH KARL BANSKI

sen, erinnert er sich. Nach einer Ausbildung zum Garten- und Landschaftsbauer machte sich Reinhold Borsch schnell selbstständig.

Schon als junger Mann reiste er oft nach Japan. Des Landes und der Sehenswürdigkeiten wegen? „Nein“, stellt der 46-Jährige klar und lacht. „Ich würde in diesem Land nicht leben wollen. Es ist mir zu voll, laut, bunt. In den Städten sieht man vor lauter Lichtern nicht mal den Unterschied zwischen Tag und Nacht. Das einzig Schöne dort sind die Gärten.“

## Spiel mit Perspektiven

Die aber haben es ihm so richtig angetan. Wieso eigentlich? „Es ist diese unheimliche Ruhe, die sie ausstrahlen.“ Die seien sehr pflegeintensiv und daher sicher nicht für jeden etwas. „Da muss immer alles ganz akkurat sein, perfektionistisch.“ Viel Arbeit, die sich aber lohnt, findet er. „Dafür sind die Gärten dann einfach wunderschön.“

Azaleen, Rhododendren, Moose, Kiefern, Bambus und Bonsais, dazu Steine und Wasserflächen. Vielleicht asiatische Deko-Elemente und vielleicht ein Teehaus – fertig ist der Japangarten. „Naja, ganz so einfach ist es dann doch nicht“, sagt Reinhold Borsch. Er selbst lernte die Gestaltungsregeln bei Aufenthalten in Fernost aus erster Hand. Bei einem Praktikum in Deutsch-

land traf er außerdem den Japaner Hiroshi, der ihm nicht nur zu einem guten Freund wurde, sondern dem Kempener auch bis heute mit Ratschlägen und Tipps zur Seite steht.

Ganze Landschaften im Miniaturformat werden in japanischen Gärten nachgebaut. Wasserflächen symbolisieren Flüsse und Seen, Steine stehen für Felsen und Berge. Wälder und Wiesen werden mit Hilfe von Bäumen und Moosen dargestellt. Das Gefühl, eine Landschaft vor sich zu haben, erzeugen die Gestalter mit einem Spiel mit Perspektiven. „Der japanische Garten ist immer asymmetrisch angelegt“, erklärt Reinhold Borsch. Das eröffne dem Betrachter von verschiedenen Standpunkten aus ganz unterschiedliche Sichtweisen.

In Japan gehört in einen vollständigen Garten meist ein Koiteich – und auch in Reinhold Borsch's Anlagen finden die teuren und anspruchsvollen Tiere oft ein Zuhause. „Fische mochte ich schon immer. Irgendwie passte dann alles zusammen.“

Kunden hat der Kempener längst nicht nur am Niederrhein, sondern in ganz Deutschland und Europa. Die Wünsche sind ganz unterschiedlich, Platz und Kosten ebenfalls. Wieviel man für einen japanischen Garten ausgeben muss, das könne er so nicht festlegen, meint der Experte. „Das hängt von zu vie-



Ein Paradies – auch für Kois.

FOTO: CHRISTOPH KARL BANSKI

len Faktoren ab, um jetzt eine konkrete Zahl zu nennen.“ Soviel verrät Borsch dann aber doch: „Nach oben hin gibt es viel Spielraum.“ Dafür sei an Gartenraum gar nicht so viel notwendig, um einen wirkenden Japangarten zu realisieren, fügt der Fachmann hinzu. „Wir haben auch schon auf 160 Quadratmetern Tolles gezaubert.“

## Gartenmesse „Giardina“

Nach Vorgesprächen und -besichtigungen, Planung und Bauzeit nach mehreren Monaten dann das fertige Ergebnis zu sehen, das ist für den Gartenbauer immer wieder ein Erlebnis. „Ich haben einfach einen wahnsinnig tollen Job“, sagt der 46-Jährige. „Ich kann mit der Natur arbeiten. Ich treffe unheimlich viele interessante Menschen, die die glei-

che Leidenschaft haben wie ich. Und ich bin viel unterwegs.“ Immer am selben Ort sein, das könne er nicht. Umso dankbarer ist der Kempener, dass seine Frau Sonja und die beiden Söhne die Passion und den Job des Mannes und Vaters mittragen. Allein im März ist Reinhold Borsch vier Wochen lang gar nicht zu Hause. Dann ist er in Zürich bei der Gartenmesse „Giardina“ vertreten, als einziger deutscher Aussteller. Wenn er im April wieder am Niederrhein ist, Feierabend hat und mal so gar nicht an Gärten denken möchte, was macht Reinhold Borsch dann? „Gar nicht an Gärten denken?“, wiederholt der 46-Jährige und überlegt. Er gibt sich wirklich Mühe, eine gute Antwort zu finden und gibt dann einfach offen und ehrlich zu: „Das geht nicht.“